

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich mit Approbation des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 1

Münster, Sask., Donnerstag den 1. März 1906

Fortlaufende Nummer 105

Gelobt sei Jesus Christus!

Sirtenbrief

des Apostolischen Vikars von Saskatchewan über Gebet und Abtötung.

(Schluß.)

Die unordentliche Liebe zum Leibe zerstört, nach den Worten des hl. Bernhard, die Liebe zu Gott. Sie ist eine grausame Liebe, denn, um dem Fleische zu gefallen, tötet sie die Seele. Wollen wir auf dem Wege zum Himmel wandeln, so müssen wir uns abtöten um unsere Sünden abzubüßen. Sind wir stark in der Tugend, so müssen wir uns abtöten um im Guten zu verharren. Wenn Ihr nach dem Fleische lebt, sagt uns der hl. Paulus, werdet ihr sterben; wenn Ihr aber mit dem Geiste die Werke des Fleisches ertötet, werdet Ihr leben.

Jesus Christus selbst gab uns das schönste Beispiel der Abtötung. Er verachtete Ehren, Reichtümer und Genüsse. Er erduldet alle die denkbar peinlichsten Beidenütigungen um uns zu belehren, daß die Abtötung die Quelle alles Guten für Seele und Leib ist. Durch seinen Propheten ruft er uns zu: „Wenn Ihr nicht Buße tut, so werdet Ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen.“

Der Mensch, infolge seiner Zusammenlegung aus zwei Substanzen, gehört zwei Welten an: der geistigen Welt, der Seele nach, und der animalischen Welt, dem Leibe nach. Hat er die Weisheit und Kraft, seine Leidenschaften im Zaume zu halten, so ist er ein Engel in sterblichem Leibe. Ist er aber feige und der Sinnlichkeit ergeben, so erniedrigt er sich auf die gleiche Stufe mit dem vernunftlosen Tiere. Dann hat er kein anderes Leben, keine andere Glückseligkeit, als die des Tieres. Diogenes ging einst am hellen Tage mit einer brennenden Laterne umher. Als er um den Grund dieses Gebahrens gefragt wurde, antwortete er: „Ich suche einen Menschen.“ Als man ihm bemerkte der Stadtplatz sei voller Menschen, sagte er: Diese sind keine Menschen, sondern Tiere, denn sie lassen sich von ihren tierischen Begierden leiten.

Ein anderer Philosoph sagte: „Mein Ziel ist zu hoch und zu herrlich, als, daß ich mir gestatten könnte ein Sklave meines Leibes zu werden.“ Dies sind herrliche Worte, die in jedes Herz eingegraben werden sollten. Du magst noch so ehrlich, nüchtern, geistreich und weise sein, wenn du dem Fleische nach lebst, so führst du nicht das Leben eines Men-

schen, sondern eines unvernünftigen Tieres.

Doch wo sind heutzutage die Menschen, welche die Mahnungen von oben und die Warnungen der Geschichte zu Herzen nehmen? Heute mehr, als je zuvor herrschen Sinnlichkeit und Unmäßigkeit. Vom Ältesten bis zum Jüngsten werden alle verzehrt durch den Durst nach irdischen Gütern. Jeder will Reichtümer anhäufen und in Vergnügen und Luxus leben. Wir kehren zurück zum Heidentum. Wir machen einen Rückschritt von neunzehnhundert Jahren. Wir machen das Laster zu unserm Abgott. Wir beten das Materielle an. Wir suchen die Forderungen des Hochmutes, des Ehrgeizes und der Begierlichkeit zu befriedigen.

Doch wenn die Begierlichkeit des Menschen Gesundheit, Kraft, Vermunft und Tugend untergräbt, wenn sie ganze Völker und Nationen zugrunde richtet, so bewirkt, im Gegenteil, die Abtötung das Wohlfühlen von Leib und Seele. Ist auch ihre Wurzel bitter, so ist doch ihre Frucht süß. Denn was ist süßer als Seelenfrieden, Geistesstärke, Gnadenfülle und Himmelslohn?

Die Abtötung ist daher für uns Sünder von der größten Notwendigkeit. Ohne sie wären wir unwürdig, den Namen eines Christen zu tragen. Wir müßten uns schämen, einem gekreuzigten Gott nachzufolgen, wenn wir selbst alle Abtötung zurückweisen würden. Hierin kommt uns unsere heilige Mutter, die Kirche, zu Hilfe dadurch, daß sie unseren Bußwerken eine praktische Richtung gibt. Sie bestimmt die Art und Weise, wie wir diese Pflicht der Abtötung zu erfüllen haben, durch die Einsetzung der heiligen Fastenzeit.

Da jetzt die Gründe kaum mehr existieren, wegen welcher wir uns in diesem Vikariate seit mehreren Jahren eines besonderen Privilegiums in bezug auf Fasten und Abstinenz erfreuten, so betrachten wir es, nachdem Wir mit Unserem Rate Rücksprache genommen haben, als unsere Pflicht, dieses Privileg von heute an zurückzuziehen. Daher werden wir, beginnend mit dem Tage, an welchem dieser Sirtenbrief verlesen wird, uns den Regeln und Verordnungen der Kirche anpassen, unter Anwendung jener Erleichterungen, welche die Päpste in neuerer Zeit den Gläubigen bewilligt haben.

1) Alle Tage von Aschermittwoch bis Charfreitag einschließlich sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoche und Freitage der 40tägigen Fastenzeit, sowie der Quatemberstag und der Charfreitag sind

gebote Abstinenztage.

3) An allen anderen Tagen der 40tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben täglich nur einmal Fleisch gegessen werden.

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speise und eine Tasse Thee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Collation darf man 8 bis 10 Unzen Speise zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40tägigen Fasten, sowie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

a) Alle, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

b) Säugende und schwangere Frauen, Kranke und Genesende.

c) Greise über 60 Jahre alt.

d) Alle, welche gezwungen sind, schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.

e) Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man im Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

9) Nach einer Entscheidung der hl. Pönitentiare (vom 16. Januar 1834), dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

Dieser Brief soll in allen Kirchen und Kapellen des Vikariats und im Kapitel der religiösen Genossenschaften am Sonntag nach seinem Empfange verlesen werden.

Gegeben zu Prince Albert am 25. Januar, dem Feste der Belehrung des hl. Paulus, 1906.

† Albert,
Bischof von Moynopolis.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Der Farmer Charles Bobkin zu Stockholm wurde, als er nach dem Mittagessen in den Brunnen, welchen zu graben er beschäftigt war, zurückkehrte, von Erdgasen überwältigt und erstickt, ehe sein Bruder und ein Nachbar, welche ihm beihilflich waren, ihn herausziehen konnten.

Die Grand Trunk Pacific hat jetzt den Bau von nahezu 1000 Meilen ihrer Linie kontraktlich vergeben. McDonald McMillan & Co. erhielten im vergangenen Herbst den Kontrakt für die 275 Meilen lange Strecke zwischen Portage la Prairie, Man. und Touchwood Hills, Sask., in T. 28, R. 18. Dieser Tage nun erhielt die Canadian White Co. den Kontrakt für die 140 Meilen lange Strecke zwischen Touchwood Hills und Saskatoon, und Foley Bros. & Varjon für die 317 Meilen lange Strecke zwischen Saskatoon und Edmonton. Auch die Strecke zwischen Ft. William und Lake Superior Junction (210 Meilen) ist vergeben.

Der Stadtrat von Regina hat beschlossen, das Angebot einer Firma von Leithbridge für den Bau der neuen Stadthalle anzunehmen. Die Firma verlangt \$108,000 und macht sich anheischig, das Gebäude bis zum 1. März 1907 zu vollenden.

Zu Langham lassen Mackenzie & Mann nach Del bohren. Der Brunnen wurde im vergangenen Herbst bis zu einer Tiefe von 1300 Fuß gebohrt. In etwa einem Monat soll die Bohrarbeit wieder aufgenommen werden.

Nach einem Bericht des „Regina Standard“ wird die erste Session der Legislatur von Saskatchewan in der letzten Märzwoche eröffnet werden.

Die „Soo“ Linie wird vom 4. März an täglich zwei Züge zwischen St. Paul, Minn., und Moose Jaw, Sask., verkehren lassen. Auch die C.P.R. wird einen zweiten täglichen Zug zwischen Winnipeg und Calgary einführen. In Eisenbahnkreisen behauptet man, daß die erwartete große Einwanderung aus den Staaten diese Vermehrung der Verkehrsmittel nötig mache.

Die provinciale Regierung hat Divisionen für Registrierung von Geburten, Todesfällen und Heiraten etabliert und Registrare für solche ernannt. Eine Strafe von einem Dollar und nicht mehr denn 50 Dollars wird allen Familienhäuptern, sowie der Geistlichkeit auferlegt, die veräumen eine Geburt, einen Todesfall oder eine Heirat innerhalb 30

Man gehe zu
J. H. LYONS
für
Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
**No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings.
Backsteine und Kalk.**

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

G. O. McHugh
L. L. B.

Advokat und Notary Public.
Rechtsanwalt für die Bank of British North
America und für die Catholic Settlement
Society.

Officer über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Roskfern, Sask.

**Gebet- und
Erbauungsbücher**

Schulbuecher

**Rosentränze, Cruzifixe,
Weichwasserfessel, Leuchter.**

**Religioese Bilder
Skapuliere etc.**

**Wholesale und Retail
in der Office des**

St. Peters-Boten
MUENSTER, SASK.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden
Städten und Dörfern Canadas; New York
und San Francisco.

Sparbasse. Von \$5 und aufwärts wird
Geld in dieser Sparbasse angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Roskfern, Duke Lake,
Battleford, Yorkton, Preston, Egan.
W. E. Davidson, Direktor.

St. Raphaels-Verein,
für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-
Immigration-Office, nahe der C. P. R.
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
allerhand Spirituosen, wie:

**Wein, Riquier, Brautwein, Whisky,
sowie Feigen, Tafel und Cigarren.**

Wm. Ritz, Roskfern,
gegenüber dem Bahnhof.

Tagen von dem Tage der Geburt, des
Todes oder der Verheiratung zu berich-
ten.

Mit Rücksicht auf die steigende Bedeu-
tung des canadischen Nordwestens hat
die deutsche Regierung beschlossen, die
Befugnisse des Kaiserlichen Konsulats
in Winnipeg auch auf Alberta und Sas-
katchewan auszudehnen. Zum Konsul
ist der bisherige Kaiserliche Deutsche
Konsul, Herr Wilhelm Hespeler in
Winnipeg, ernannt worden. Die Kai-
serliche Bestallung und das Exequatur
der britischen Regierung sind ihm in
diesen Tagen zugegangen. Der Sitz
des Konsulats bleibt in Winnipeg.

Bei einer nochmaligen Zählung der
Stimmen für den Prince Albert Wahl-
bezirk erklärte Richter Frendergast den
liberalen Kandidaten Dr. Tyerman für
erwählt. Dr. Tyerman hat jedoch seine
Resignation eingereicht, und wird infol-
gedessen jedenfalls eine Neuwahl statt-
finden. Wie wir bereits früher berich-
teten, hatten sich mehrere Wahlbeamte
schuldig erklärt, Unregelmäßigkeiten bei
der Wahl begangen zu haben.

Die Union Bank beabsichtigt, drei
neue Filialen in Saskatchewan zu errich-
ten und hat dafür folgende Plätze aus-
gewählt: Straßburg, Vemberg und
Willmore.

Georg Schütz, ein Farmer, etwa 20
Meilen nördlich von Canora, Sask.,
wohnend, wurde vor wenigen Tagen
anscheinend plötzlich irrsinnig und in
diesem Zustande erschoss er mit einer
Doppelflinte seinen Schwiegervater J.
Preek, verwundete seine Frau und
Schwiegermutter schwer und versuchte
dann Selbstmord zu begehen.

Alberta.

Pinker Creek hat ein Gesuch um
Incorporation als „Town“ bei der
Regierung eingereicht.

Albertas Freimaurer haben kürzlich
zu Medicine Hat eine Versammlung
abgehalten, bei welcher sie die Errichtung
einer eigenen Großloge für die Provinz
beschlossen.

Die C. P. R. wird, beginnend mit
dem 4. März täglich zwei Passagierzüge
zwischen Calgary und Edmonton ver-
kehren lassen. Der erste Zug verläßt
Calgary um 7 Uhr 45 morgens, der
andere um 3 Uhr nachmittags. Als der
Redakteur des „St. Peters Boten“ im
August 1902 jene Linie benutzte, fuhren
nur drei Passagierzüge und drei ge-
mischte Züge wöchentlich auf derselben.
Man kann daher sehen welchen Auf-
schwung der Verkehr in jener Gegend
genommen haben muß, besonders da die
C. P. R. auch im Frühjahr tägliche
Züge zwischen Edmonton und Winnipeg
einführen wird.

P. Cunningham von Lyster Lake
Lake ist in Edmonton mit 2 Ladungen
Fellen eingetroffen, welche einen Wert
von \$25,000 repräsentieren.

Die 12 Butterfabriken welche die
Dominion Regierung seit einer Reihe
von Jahren mit großem Erfolge be-
trieben hat, sind von der Alberta Re-
gierung übernommen worden und
werden von derselben in bisheriger Weise
weitergeführt werden.

Ludwig Pilge, welcher angeklagt war
Wm. Leslie im vergangenen Jahre bei
Brüderheim ermordet zu haben, wurde
zu Edmonton freigesprochen. Es war
dies sein zweiter Prozeß. Beim ersten,
der im vergangenen November stattfand,
konnte sich die Jury nicht einigen.

Das Stationsgebäude der C. P. R.
in Edmonton, welches seit August 1905
im Bau begriffen war, ist jetzt vollendet.
Es ist 50x160 Fuß groß und kostet
\$45,000.

Manitoba.

Der riesige im Bau begriffene Kamin
beim General Hospital in Winnipeg,
welcher bis zu einer Höhe von 100

Fuß fertig war, stürzte neulich zusam-
men. Das Dach des Maschinenhauses
wurde dabei zerschmettert. Niemand
wurde verletzt.

Die Presbyterianer haben in den
letzten 12 Monaten für „einheimische
Missionen“ \$140,000 ausgegeben. Da
für diesen Zweck jedoch nur \$104,000
einkamen, so findet sich ein Defizit von
\$36,000 vor. Hoffentlich werden sie
jetzt ihre Verkehrungsversuche unter den
Salizern etwas mehr einschränken.

Die ursprünglich auf den 7. März
anberaumte Konvention der Liberalen
Manitobas ist auf den 27. und 28.
März verschoben worden.

Agnew, der Provinzial-Schatzmeister,
legte kürzlich der Legislatur seinen Jah-
resbericht vor. Derselbe zeigt, daß im
vergangenen Jahre \$2,413,289.15 ver-
ausgabt wurden. Der Ueberschuß be-
trägt \$465,123.02.

Die C. P. R. hat in der heurigen
Saison bis zum 21. Februar 48,597,
000 Bushel Weizen und 3,246,000
Bushel anderes Getreide befördert.

Herr Smith, Einwanderungskom-
missär in Winnipeg, sagte neulich einem
Reporter, daß die Zahl der im vergan-
genen Jahre aufgenommenen Heimstätten
West-Canadas 34,645 betrug, eine Zu-
nahme von 8,132 gegenüber dem Vor-
jahre.

In einer Woche sind bei dem Polizei-
gericht in Winnipeg \$2600 an Strafen
für unerlaubten Verkauf geistiger Ge-
tränke eingegangen. Die Verurteilten
waren meistens Frauenpersonen.

Jean Baptiste Roy wurde durch den
Zusammenstoß einer Sandgrube schwer
verletzt und starb 15 Minuten nach
seiner Aufnahme in das St. Boniface
Hospital, nachdem er noch die letzte
Stunde empfangen hatte.

Der Stadtrat von Morris hat den
Bau einer Pontonbrücke über den Red
River beschlossen. Dieselbe soll nach
gleichem Muster wie die bei Drapton
gebaut werden, welche sich seit sechs
Jahren bestens bewährt hat.

Ontario.

In der Erjagwahl von Nord-To-
ronto erhielt der konservative Kandidat
McNaught 1301 Stimmen Mehrheit
über seinen liberalen Gegner Urquhart.
Der Sozialist Simpson erhielt 260
Stimmen.

Die Dominion-Regierung wird
dieser Tage 20,000 Säcke canadisches
Mehl von je 49 Pfund nach Japan
senden, als Gabe für die von der Hun-
gersnot Betroffenen. Dadurch hofft sie
zugleich dem canadischen Mehl ein zu-
kunftiges Absatzgebiet im Lande des
Mikado zu verschaffen. Diese Mildtätig-
keit scheint doch ein bißchen eigennüt-
zig zu sein!

Man erwartet, daß von den vier Se-
natorenstellen für die neuen Provinzen
Saskatchewan und Alberta eine dem
Rev. Dr. Douglas, ehemaligem Par-
laments-Mitglied für Ost-Ontario,
eine A. B. MacDonald aus Mac-
leod und eine Benjamin Prince aus
Battleford übertragen werden wird.

Eine Zählung der Bevölkerung von
Manitoba, Saskatchewan und Alberta
wird im Juni dieses Jahres vorgenom-
men werden, gleichzeitig wird damit die
Aufnahme eines landwirtschaftlichen
Census verbunden sein. Dieses ist in-
sofern von Wichtigkeit, als von dem
Ausfalle derselben der Zuschuß von der
Dominion für die drei genannten Pro-
vinzen abhängt.

Am 1. März werden die canadischen
Banken mit der Rücksendung des Silber-
geldes der Ver. Staaten beginnen. Die
Dominion-Regierung will canadisches
Silber für amerikanisches geben und die
Expreskosten für die Verladung des
letzteren nach den Ver. Staaten tragen.
Der Ertrag dieses Geldes durch canadi-

sches wird für die Regierung von erheb-
lichem Vorteil sein, da ein Unterschied
von 50 pCt. zwischen dem effektiven
Werte und dem Prägevalue der Silber-
münzen existiert.

British Columbia.

Alle kirchlichen Gemeinschaften von
Vancouver haben sich zusammengetan
um in der Legislatur ein Amendement
des städtischen Charters durchzusetzen,
durch welches Kirchengut steuerfrei wird.
Vancouver ist jetzt die einzige Stadt
Canadas in welcher Kirchengut
besteuert ist. Sir Charles Tupper, Ex-
Premier der Dominion, tritt für kirch-
liche Steuerfreiheit nachdrücklich ein.

Nova Scotia.

Die heutige Sitzung der Legislatur
wurde am 21. Februar zu Halifax er-
öffnet.

Quebec.

In der Provinz Quebec ist gegen-
wärtig eine Bewegung im gange, welche
bezweckt kirchliches Eigentum zu besteuern.
Man will zwar den direkt zu kirchlichen
Zwecken benutzten Gebäuden, Grund-
stücken, u. s. w. Steuerfreiheit belassen,
möchte aber gerne solches Eigentum aus-
denen die Kirche oder die religiösen Or-
den Einkünfte beziehen steuerpflichtig
machen. Derartige Versuche wurden
schon früher gemacht, konnten aber nicht
durchgeführt werden, da von jeher alles
Kirchengut in Quebec steuerfrei
war. Es ist daher zu hoffen daß der
Versuch auch diesmal nicht gelingen
werde.

Ver. Staaten.

Washington. Am 17. Februar fand
die Hochzeit von Fräulein Alice Roose-
velt, der ältesten Tochter des Präsidenten
der Ver. Staaten, mit dem Kongressab-
geordneten Nicolas Longworth von
Ohio mit großem Pompe im Weißen
Hause statt.

Die Gallinger-Vorlage zu Subsi-
dien für die amerikanische Handelsflotte
wurde im Senat mit 38 gegen 27 Stim-
men angenommen. Der Vorschlag
während der nächsten 10 Jahre für diese
Subsidien beträgt über \$20,000,000.
Die Führer der Republikaner bezweifeln
übrigens, daß die Vorlage im Hause
Annahme finden werde.

Die Vorlage zur Verwilligung
von etwa \$450,000,000 für Befestigun-
gen wurde im Hause angenommen. Bei
der Debatte ergab sich eine scharfe demo-
kratische Opposition gegen die Errich-
tung von Befestigungen auf den Philip-
pinen, hauptsächlich unter der Begrün-
dung, daß dies eine unnütze Verschwen-
dung sei, da diese Inseln schließlich doch
ihre Unabhängigkeit erhalten sollten.

Der Aufsehen erregende Streitfall
des Staates Missouri gegen den Staat
Illinois, betreffs der Frage, ob die
Stadt Chicago das Recht habe, ihr
Spülwasser durch den Schwemmanal
aus dem Illinoisfluß in den Mississippi
zu leiten, wurde vom Bundes Oberge-
richt zugunsten des Staates Illinois
entschieden.

Senator La Follette brachte eine
Frage auf's Tapet, deren Tragweite
noch nicht abzumessen ist. Es handelt
sich augenscheinlich um einen Diebstahl
an Indianerstämmen, wobei es sich um
viele Millionen handelt. Rohland
im Gebiete der Choctaw- und Chickasaw-
Indianer im Werte von 50 bis 100,
000,000 Dollars sollte für 2 bis 3 Mil-
lionen losgeschlagen werden, und einer
Eisenbahnlobby wäre es beinahe gelun-
gen, dies fertig zu bringen, da man den
Anwälten der Indianer kein Gehör
schenkte.

Unsere Einwanderung belief sich
im Monat Januar auf 41,412 Seelen.

Die höchsten Ziffern der Einwanderer lieferten Ungarn mit 10,436, Italien mit 9291 und Rußland mit 8452 Seelen. Aus Deutschland kamen nur 1211, aus Irland sogar nur 316 Europamüde. Vom Januar 1903 bis Januar 1906 incl. landeten in den Ver. Staaten 695,742 Einwanderer aus Oesterreich-Ungarn, 667,913 aus Italien und 493,526 aus Rußland; also über 1,800,000 Personen aus diesen drei Ländern.

Annapolis, Md. Das Eingreifen des Kongresses, sowie die kriegsgerichtliche Untersuchung des Fuchsprellens auf der Marine Akademie zeitigen gute Früchte. Die Seniorsklasse hat in einer Versammlung, der sämtliche Mitglieder beizuhören, beschlossen, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um diese rohe Unsitte abzuschaffen.

Philadelphia. Vom Katheder in die Gefangenzelle, von der achtbaren Stellung eines Oberlehrers in den Sumpf des Säuflers, das ist die Metamorphose, die Dennis Marshall durchgemacht. Der Unglückliche zählte vor Jahren unter andern auch Gouverneur Stokes von New Jersey zu seinem Jüngling und war bis vor wenigen Jahren Oberlehrer der Hochschule zu Melville, N. J. Trunksucht brachte ihn zum Falle.

St. Paul, Minn. Ein Beamter der Wisconsin Central Ry. Co. gab die Erklärung ab, daß die Standard Oil Co. den kontrollierenden Teil der Aktien der Gesellschaft aufkaufte, um die ihr gehörigen Eisengruben mit Umgehung anderer Gesellschaften leichter zu erreichen. Der Plan wurde von Rockefeller selbst entworfen, und soll noch weiter ausgedehnt werden.

Omaha, Nebr. Pat Crowe, welcher beschuldigt war, den jungen Sohn des Großschlächters Cudahy geraubt und angeblich erst gegen Erlegung von \$25,000 freigeben zu haben, wurde von den Geschworenen nach 17stündiger Beratung freigesprochen. Er wird nach Council Bluffs gebracht, um dort unter der Anklage auf Raub prozessiert zu werden.

Walsenburg, Colo. Infolge einer Explosion von Gasen in der großen Wailand Kohlengrube, verloren 15 Menschen ihr Leben, und 20 wurden derart verletzt, daß einige von ihnen den nächsten Tag nicht erlebten.

Hot Sulphur Springs, Colo. Der drei Meilen südlich von hier gelegene Mount Sutton, ein hoher zerklüfteter Granitberg, stößt Flammen und Rauchmassen, auch zeitweise Asche aus, und es besteht kein Zweifel, daß es sich um einen vulkanischen Ausbruch handelt.

Ausland.

Berlin. Im Anschluß an die Revier-Konferenz der Ruhrbergleute ist in Essen ein preussischer Bergarbeiter-Kongress eröffnet worden, welcher zahlreich besucht ist. Auf der Tagesordnung stehen: die Stellungnahme zum Knappschatts-Gesetzentwurf, die Förderung eines Reichsberggesetzes und die Forderung einer Lohnerhöhung in Form von Teuerungszulagen.

Die kürzliche Steigerung der Kohlenpreise in Berlin, zusammen mit dem Anhalten der kalten Witterung, hat viel Elend im Gefolge gehabt. Die Preise sind in einer Weise in die Höhe geschraubt worden, daß selbst die sonst verachteten Briquettes nun zu Luxusartikeln gehören und in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung wird das Verlangen laut, daß der Reichstag sich der Situation annahme.

Die Hamburger Lehrerschaft hat

dem Beispiel der Kollegen in Bremen Folge geleistet und gleichfalls den Beschluß gefaßt, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß der Religionsunterricht aus den Volksschulen beseitigt werde. Es soll eine umfassende Bewegung eingeleitet werden, um für die Sache Stimmung zu machen.

Budapest. Das ungarische Parlament wurde gewaltsam aufgelöst und Säle und Gänge durch Polizei geleert. Es ging in ziemlicher Ruhe von statten, da kein Widerstand geleistet wurde.

Der frühere Premierminister, Graf Tisza, veröffentlicht in den Zeitungen einen Aufruf an das ungarische Volk, in welchem er es bittet, sich nicht durch die Forderungen der Koalitionspartei in Bezug auf den Gebrauch der ungarischen Sprache als Kommandosprache im ungarischen Heere verleiten zu lassen; die Partei habe die Absicht, die politische und ökonomische Regierung des Landes zu zerstören.

Paris. Am vergangenen Sonntag hat die Inauguration Armand Fallières zum Präsidenten der französischen Republik stattgefunden.

Neue Enthüllungen über das Spitzeltum im Heere macht der nationalistiche Abgeordnete Guyot de Villeneuve der seine vor mehreren Monaten ausgesprochene Drohung wahr gemacht und die Veröffentlichung der zur Zeit des Kriegsministers Audre von den Freimaurerlogen an das Kriegsministerium gerichteten Auskunftszeitel über die klerikalen und antirepublikanischen Gesinnung verdächtigen Offiziere wieder aufgenommen hat. Der „Eclair“ vom 1. Febr. bringt eine Reihe solcher Auskunftszeitel, die ein Obmann der Freimaurerloge in Soissons angefertigt hat. Guyot de Villeneuve erklärte einem Berichterstatter, daß er sich gezwungen sehe, seine Waffen wieder hervorzuholen, weil Rouvier alles anbiete, um die nationalistiche Opposition in der Kammer mundtot zu machen.

St. Petersburg. Das „Slowo“ berichtet, daß Ministerpräsident Witte dem Zaren während der letzten Woche 3 Mal seine Demission insolge von Zwistigkeiten im Kabinett eingereicht habe, die Annahme derselben jedoch jedesmal abgelehnt worden sei.

Die Untersuchung betreffs einer Explosion auf der Nicolas Station ergab, daß ein Waggon mit Explosivstoffen für Anarchisten bestimmt, aus unermittelter Ursache ausflog. Viele Menschen wurden durch Sprengstücke verletzt.

Der „Gazetvitch“, das erste Schlachtschiff der russischen Flotte im fernen Osten, welches nach dem europäischen Rußland zurückkehrt, ist in Vibau angekommen. Der „Gazetvitch“ wurde nach der Seeschlacht vom 10. Aug. 1904 vor Port Arthur in Tsingtau, dem Hafen des deutschen Schutzgebiets Kiautschou, interniert.

Neapel. Der Ausbruch des Vesurs nimmt besorgniserregende Verhältnisse an. Die Kamradbahn wurde an sechs Stellen beschädigt und der Hauptstation droht Vernichtung. Man bemüht sich, die Station durch die Errichtung einer dicken Mauer und das Aufschütten großer Sandhaufen zu erhalten. Lavaströme fließen mit großer Schnelligkeit und vernichten alles was auf ihrem Weg liegt.

Madrid. Ein hervorragender spanischer Diplomat ist Gewährsmann für die Meldung, daß die Frage in Erwägung gezogen wird, die Regelung der marokkanischen Angelegenheiten dem Haager Schiedsgericht zu übertragen, weil sich Frankreich und Deutschland nicht einigen können.

Algieras. In der Hauptfrage der Marokkokonferenz, der Behandlung des Polizeischusses, ist ein langer Schritt vorwärts getan worden.

St. Thomas, West Indien. Hier wurden mehrere heftige Erderstöße wahrgenommen. Die Häuser begannen zu schwanken und die Wände erhielten Risse. Doch scheint ein Verlust an Menschenleben nicht stattgefunden zu haben.

Guayaquil, Ecuador. Infolge des periodischen Erdbebens, welches vom 31. Januar bis zum 6. Februar anhielt, sind in der Nähe von Port Limones vier kleine Inseln verschwunden. Diese waren von Fischern bewohnt, welche sich in kleinen Booten retteten.

Tokio. Fast alle russischen Gefangenen haben Japan verlassen. Die Räumungskommission berichtet, daß zehn Generäle, zwei Admirale, 1,066 Offiziere und 60,000 Soldaten und Seeleute nach Hause geschickt worden sind. Der letzte Transport ist am 20. Febr. von Japan abgegangen.

Rassenselbstmord in Ontario.

Der Achtbare Herr Hanna, General-Registrator in der Whitney-Regierung, legte dem Volke von Ontario neulich seinen ersten Bericht über die Geburten, Todesfälle und Verheirathungen in der Provinz während des Jahres 1903 vor, aus dem wir die nachstehenden interessanten Zahlen folgen lassen:

48,742 Kinder wurden im Jahre 1903 in Ontario geboren, von denen 25,071 dem männlichen und 23,671 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Diese Zahl kommt 22.1 pro Tausend der Bevölkerung gleich, welches ganz und gar nicht zufriedenstellend ist. Die Rate in Quebec beläuft sich auf 34.05 pro Tausend. Angesichts seiner niedrigen Geburtsrate, die sich auf 21.9 bezieht, weiß man beständig auf Frankreich als ein aussterbendes Land. Herr Hanna macht dann auch die treffende Bemerkung: „Die Zahlen in unserer Provinz deuten an, daß der Natur nicht freier Lauf gelassen wird.“ In solchen Counties in Ontario, die größtenteils von Franko-Canadiern bewohnt werden, bezieht sich die Geburtsrate auf Folgendes: Nipissing 49.3, Prescott und Russell 38.1, Algoma 31.2, Barry Sound 30.4, Muskoka 30.0. In den mehr fortgeschrittenen englischen Gegenden finden wir die nachstehenden niedrigen Zahlen: Prince Edward 18.6, Elgin 16.8, Northumberland und Durham 16.9. Diese Zahlen erklären in vielen Beziehungen den stetig zunehmenden französischen Einfluß in der Regierung unseres Landes.

Aus dem Bericht geht ferner die erstaunliche Tatsache hervor, daß die Geburtsrate auf dem Lande in Ontario sich auf weniger als in den Cities und Towns beläuft. Die City-Rate bezieht sich auf 22.9 pro Tausend der Bevölkerung, in Towns auf 24.6 und auf dem Lande auf nur 21.6. Die niedrigste Geburtsrate hat die kleine, alte Quakerstadt Pictou, nämlich 8.8 pro Tausend. Bemerkenswert ist es, daß diemeil die Ehe-Rate in Ontario höher ist als in Quebec, England und Irland, nämlich 9 pro Tausend, die Geburtsrate doch weit niedriger ist.

Gemeinde-Chroniken.

Ueber dieses Thema sagt Rev. J. Rothensteiner in einem Artikel, der gegenwärtig die Runde durch die amerikanischen katholischen Blätter macht, folgende auch für Canada beherzigenswerte Worte:

Es ist sicherlich im Interesse des Deutschlands, wie auch der Kirche, daß

die Geschichte einer jeden deutschen Gemeinde aufgezeichnet und so der Nachwelt aufbewahrt werde. Dazu ist der Pfarrer die kompetenteste Person. Einige Bischöfe haben diese Aufzeichnungen den Pfarrern zur Pflicht gemacht. Wohl mancher jedoch mag sich scheuen, das Werk in Angriff zu nehmen. Meine Gemeinde, denkt er, ist viel zu klein und unbedeutend; es ist in ihr noch nichts Großes und Merkwürdiges vorgefallen; was wäre denn da zu melden?

Aber man bedenke, daß gerade die Anfänge von höchstem Interesse sind. In der Parabel spricht der Heiland nicht nur von dem großen Baume, in dessen Zweigen die Vögel wohnen, sondern auch von dem unscheinbaren Senfkornlein, aus dem der Baum entsprossen ist.

Manches mag uns recht gering vorkommen, aber in späterer Zeit wird es doch von vielen mit Interesse gelesen werden, weil sich in der Zwischenzeit fast alles geändert hat. Die Geschichte gibt eben die Entwicklung der Dinge: zur Kenntnis der Entwicklung gehört aber vor allem die Kenntnis der Anfänge. Wie so manch eine kleine Gemeinde der Jetztzeit wird im Laufe der nächsten hundert Jahre sich zur schönsten Blüte entfalten! Dann wird der Name des Pfarrers gesegnet sein, der sich die Mühe gab, alles aufzuzeichnen, was mit ihrer Gründung und ihren ersten Jahren rauh Arbeit und steter Sorge in Verbindung stand. Für einen Seelsorger, der seine Gemeinde kennt und liebt, sollte dies eine leichte und liebe Arbeit sein. Oft ist er selbst der Gründer gewesen: oder der Gründer wirkt noch in anderer Stellung. Manch' altes Väterchen lebt noch, das dabei stand, als der Grundstein gelegt wurde. Sicherlich fanden sich auch damals Schwierigkeiten: widrige Umstände und zeitgemäße Hilfe: dann gab es wohl auch die eine oder andere merkwürdige, heitere und traurige Begebenheit. Manch ein großer Wohltäter verdient ehrenvolle Erwähnung.

Hie und da mögen auch schon freundliche Sagen das Andenken eines Vorgängers umspinnen haben. Anzueraten wäre es auch, alle Tausen, Heiraten und Begräbnisse der Gemeinde abdrucken zu lassen; denn wie leicht könnten nicht die Kirchenbücher durch Feuer oder auf andere Art verloren gehen. Was aber in vielen Exemplaren gedruckt ist, geht nicht so leicht verloren.

Manchem mag dies alles recht kleinlich vorkommen; aber man bedenke, daß der große Strom der Geschichte sich aus vieltausend Wässerlein bildet, die aus den Tälern mit größerem oder geringerem Volumen herabkommen. Ohne Quelle kann es keine Geschichte geben. Doch die Quellen der Kirchengeschichte fließen nicht nur in den großen Taten und Schicksalen ausgewählter Männer, sondern ganz besonders in der stillen Wirksamkeit des Volkes und seiner Seelsorger. — Große Geister können das Zeitalter beeinflussen aber das Volk ist das Zeitalter. Jede Gemeinde, mag sie noch so klein und arm und weltentlegen sein, ist ein Teil der Kirche und des Volkes, und verdient, daß ihre Erfahrungen im Buche der Geschichte aufgezeichnet werden.

Nicht in hohem Style, sondern, wie die alten Chroniken, einfach, tren und wahr, den Gemeindemitgliedern ein liebes Andenken, der Nachwelt ein Mahnruf, wie das Große sich aus dem Kleinen entwickeln muß, das wäre ein Wert der Mühe eines jeden Pfarrers wert.

„St. Peters Bote“

n. 3. 0. 6. 7.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

4. März, 1. Fastensonntag. Ev. „Der Teufel versucht Jesus.“ Capmir.
5. März, Montag. Friedrich, Phofas.
6. März, Dienstag. Fridolin, Coleta.
7. März, Mittwoch. Quatember. Thomas Aquinas.
8. März, Donnerstag. Johann von Cott.
9. Freitag. Quatember. Franziska v. Rom.
10. Samstag. Quatember. Alexander.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Prebenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Zum neuen Jahrgang.

Zweimal zweihundertfünfzig Botengänge hat der „kleine Peter“ bereits gemacht. Vieles hat er in dieser langen Zeit gesehen und erlebt. In gar manchem Heim ist er freundlich und liebevoll aufgenommen worden. Erwartungsvoll späht man dort jede Woche, wann die Zeit seines Kommens anrückt, nach ihm aus. Man begrüßt ihn herzlich und nimmt ihn in den Familienkreis auf, fragt ihn aus über das was er auf seinen Wanderschaften gesehen und gehört hat. Da hat er den Gelegenheit seine Neuigkeiten auszuframen. Mit Scherz und Ernst unterhält er seine Gastgeber. Stets sucht er sie zu erbauen, zu belehren und zu unterhalten. Somit kommt er nicht als Bettler, sondern als Freund, der die ihm gebotene Gastfreundschaft reichlich wieder vergilt.

Schwere Zeiten hat der kleine Bursche freilich schon durchmachen müssen, besonders im Anfang seiner Wanderschaft, als er noch kein eigenes Heim hatte, und aus fremdem Hause seine Rundgänge antreten mußte. Da konnte er nicht immer so wohl ausgerüstet seine Wanderschaft antreten, als er selbst es wünschte. Gott sei Dank! Diese Zeiten sind glücklich vorüber. Der kleine Kerl hat jetzt eine eigene Heimat. Das macht ihn wohlgenut und munter. Auch wird er in immer weiteren Kreisen freundlich aufgenommen und man gibt ihm gerne einen kleinen Zehrpfennig mit auf seine Wanderschaft.

Gar gerne möchte der kleine Bursche alle diese Beweise des Wohlwollens dadurch belohnen, daß er seinen lieben Freunden mehr des Guten, Schönen und Nützlichen mitbrächte, allein er ist noch nicht reich genug sich eine größere Wandertasche anzuschaffen. Ja, wenn alle, die seinem Kommen gerne entgegen sehen, ihm ihre kleinen Schulden abtragen würden und auch suchen würden ihm neue Freunde zu erwerben, dann könnte er sich bald eine größere Tasche umhängen und einen größeren Vorrat mitbringen.

Auch im neuen Jahrgang, wird der „St. Peters Bote“, wie bisher, ohne Furcht und Scheu für Wahrheit und Recht eintreten. Er wird sich so viel als möglich von der Politik fern halten, wird aber keinen Augenblick zögern für Recht und Freiheit einzutreten, wenn er dieselben bedroht finden sollte. Möge der liebe Gott seine Wanderschaft segnen!

Zum Schluß dankt das Bürschen von ganzem Herzen allen seinen Freunden und Gönnern für alles Gute, das sie ihm bisher erwiesen, und bittet sie ihm auch in Zukunft ihre Gewogenheit zu bewahren.

Der Aschermittwoch fällt heuer auf den letzten Tag des Februars. Die öffentlichen Vergnügungen hören jetzt bis zum Weissen Sonntag auf. Alles mahnt zur Buße und Abtötung. Möge diese heilige Zeit für uns alle zu einer recht segensreichen werden! Wenn daran gelegen ist, recht viel Frucht aus dieser heiligen Zeit zu gewinnen, der lese — nicht bloß einmal sondern öfters — den schönen Hirtenbrief des hochw. Bischofs Pascal, den wir in dieser und der letzten Ausgabe des „St. Peters Bote“ wortgetreu bringen.

Der Monat März ist derjenige, in welchen das Fest des hl. Benedikt fällt, und ist somit bei allen Verehrern dieses großen Heiligen in besonderer Weise ihm geweiht. Da die Seelsorge in der St. Peters Kolonie von den Söhnen des hl. Benedikt ausgeübt wird, so ist es auch angemessen, daß alle unsere Ansiedler eine besondere Verehrung zu diesem Patriarchen der Mönche tragen. Eine leichte und vorteilhafte Weise diese Verehrung zu betätigen, besteht im andächtigen Tragen der Medaille des hl. Benedikt, oder des St. Benedikts-Kreuzes, welche die Kirche mit vielen und großen Ablässen ausgezeichnet hat. Wer sich näher über diese Medaille unterrichten will, sollte sich das soeben erschienene Büchlein „The Medal or Cross of St. Benedict“, by Rev. Martin Veth, O. S. B., St. Benedict's College, Atchison, Kansas, anschaffen. Dasselbe kostet nur 5 Cents und gibt, nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Heiligen, einen gedrängten Unterricht über die Geschichte der Medaille, über die Art und Weise sie anzuwenden, über die mit dem Tragen derselben verbundenen Ablässe, über die sich auf der Medaille befindlichen Zeichen u. s. w. Zwei besondere Abschnitte sind der Andacht zum hl. Kreuze und zum hl. Benedikt gewidmet. Den Schluß macht ein Kalendarium welches auf einen Blick alle Ablässe zeigt, welche in jedem Monat des Jahres durch Tragen der Medaille gewonnen werden können.

Wir empfehlen das Büchlein allen unserer Lesern welche der englischen Sprache mächtig sind, recht angelegentlich, und hoffen, daß der hochw. Verfasser auch recht bald eine deutsche Ausgabe veranstalten möge.

Interessant dürfte es für viele unserer Leser sein zu wissen, daß der heurige Hirtenbrief des hochw. Bischofs Pascal, Apostolischen Vikars von Saskatchewan, in deutscher Sprache auf ausdrücklichen Wunsch des Bischofs gedruckt und an die verschiedenen deutschredenden Priester des Vikariats von der bischöflichen Kanzlei ausgesandt wurde. In englischer oder französischer Sprache wurde er, unseres Wissens wenigstens, bisher noch nicht gedruckt. Für uns Deutsche ist dies ein besonderes Zeichen der Geneigtheit von Seiten des verehrten Prälaten, welche um so angenehmer berührt, als gerade jetzt in den Staaten die deutsche Sprache von gewissen Kirchenfürsten, die zumteil selbst deutscher Abstammung sind, als Aischenbröckchen behandelt wird.

Die Schulfrage in Manitoba scheint eine eigentliche Wendung nehmen zu wollen. Wie wir letzte Woche an dieser Stelle berichteten, hatte Herr Gordon M. P. P. (conf.) dem Schulrat von Winnipeg brieflich erklärt, daß er mit dem Schulzwangsgesetz nichts zu tun haben wolle, wenn der städtische Schulrat den Katholiken kein Entgegenkommen zu zeigen bereit sei. Der Schulrat beschloß hierauf dem Abgeordneten Sampson Walker (conf.) die Vaterschaft der Bill anzutragen. Er glaubte wohl bei der bestimmten Gesinnung dieses Herrn auf eine derartige Skrupel rechnen zu dürfen. Herr Walker hat nun in ganz ähnlichen Sinne geantwortet. Die „Free Press“

glaubt diesen doppelten Korb des Schulrates auf eine Abmachung der Conservativen zurückführen zu müssen. Das wäre doch merkwürdig! Seit 12 Monaten sind die Conservativen Manitobas mit dem Freimaurer, Minister Rogers, an der Spitze gegen die Separatschulen losgezogen und haben sich selbst nicht gescheut den Legaten des Papstes mit allem Kot zu bewerfen. Jetzt auf einmal zeigen sie eine rührende Fürsorge für die Schulen der Katholiken. Sollte wohl eine baldige Wahl in Aussicht stehen, bei der man die Stimmen der Katholiken braucht?

Kirchliches.

Quebec. Die katholische Kirche zu Thetford Mines wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf \$45,000, bei einer Versicherung von \$30,000.

Montreal, Que. Der hochw. Erzbischof Bruchesi verurteilt in seinem heurigen Fastenbrief auf das entschiedenste die Sonntagsentheiligung durch Wettrennen, „Baseball“ und ähnliche öffentliche und geräuschvolle Spiele, politische Versammlungen, öffentliche Ausflüge, Theatervorstellungen, Konzerte u. s. w. Auch verurteilt er die Abhaltung von Tänzen und Ballen zu wohltätigen Zwecken.

Duluth, Minn. Dem Vernehmen nach gehen die Ehrw. Benediktinerinnen mit dem Plane um, gegenüber von Hummer's Park dahier ein Kloster zu errichten, dessen Baukosten auf \$250,000 veranschlagt sind. Erst soll nur der Hauptbau für etwa \$50,000 aufgeführt werden, und an diesen sollen sich später die Flügelbauten anschließen.

Rev. F. S. Kosmerl, seit etwa 15 Jahren Pfarrer der hiesigen St. Antoniusgemeinde, hat sich wegen angegriffener Gesundheit von der Seelsorge zurückgezogen und sich vorläufig in das Hospital zu Rochester begeben.

Collegeville, Minn. Die St. Johannes-Abteikirche erhielt vor einigen Tagen einen prächtigen Schmuck, eine aus München importierte Statue der Gottesmutter mit dem Jesuskinde.

Der hochw. P. Raphael Knapp O. S. B. ist von seinen kürzlich erhaltenen Brandwunden wieder genesen.

Dubuque, Ia. Auf Anregung des hochw. Herrn H. S. Forkenbrock, Nachfolgers des verstorbenen Vaters Hemejath zu Waterloo, werden die deutschen Katholiken der Erzdiözese Dubuque dem Vernehmen nach ein neues Waisenhaus in Waterloo errichten, dessen Kosten auf \$70,000 veranschlagt sind.

Shermerville, Ill. Im hiesigen Konvent der hochw. Mäter vom göttlichen Worte, dessen Oberer der hochw. P. Johannes Weis, S. V. D., ist, befinden sich 9 Priester (Paters) und 41 Ordensbrüder. Im Konvent der ehrw. Schwestern des Ordens der Dienerinnen des hl. Geistes befinden sich gegenwärtig 36 Schwestern und 2 Candidatinnen.

Eric, Pa. Im Redemptoristen-Kloster zu Northeast in Pennsylvania ist am 2. Februar, Abends, der Senior-Laienbruder aus der Baltimorer Provinz dieses Ordens, der ehrwürdige Bruder Petrus, gestorben. Der Verbliebene, dessen Familienname Petrus Redtenwald war, wurde am 10. April 1824 in Briesen, Erzdiözese Trier, Rheinpreußen, geboren. Das Leichenbegängnis fand am Montag, den 5. Februar, statt.

New York. Der „Verband deutscher Katholiken von New York County“ veranstaltete Sonntag Nachmittags in der Schulhalle der Maria Himmelfahrt-Gemeinde an West 49. Straße, zwischen 9. und 10. Avenue, eine Massenversammlung, die ganz außerordentlich gut

besucht war, so gut, daß die geräumige Halle fast zu klein sich erwies. Dem vor nicht langer Zeit gegründeten Verbande haben sich die meisten deutschen katholischen Vereine in Manhattan und Bronx angeschlossen, und dieses war die erste von ihm einberufene Massenversammlung.

Speyer. Der älteste Priester der Diözese Speyer steht im 80. Lebensjahre; es ist Pfarrer Hofmann in Arzheim, wie der zweitälteste, Pfarrer Colling in Forst, noch aktiv. Der drittälteste ist der ehemalige Pfarrer Joseph Bischoff, der aber schon längst seine Pfarrei niedergelegt hat, um als „Konrad von Holanden“ mit seiner gewandten Feder für das Reich Gottes auf Erden zu arbeiten. Holanden ist trotz seiner 78 Jahre noch geistig und körperlich sehr frisch; er schreibt und geht spazieren und fährt Automobil das er in seiner Mechanik versteht wie ein Fachman. Als viertältester kommt Dompropst Ritter v. Pfeiffer, der demnächst in das 77. Lebensjahr tritt. Rath Pfarrer Meßger von Deidesheim kam am kommenden 20. August das goldene Priesterjubiläum feiern.

Paris. Die auch nach Amerika gemeldete Nachricht, der hl. Vater habe den französischen Katholiken anbefohlen, die Inventur in den Kirchen ruhig geschehen zu lassen, entspricht nicht den Tatsachen. Pius X. verfolgt zwar mit großem Interesse die Vorgänge, er hat aber dem Episkopat überlassen, die Entscheidung von Fall zu Fall zu treffen.

Rom. Am 17. Febr. wurde eine päpstliche Enzyklika veröffentlicht, die an den Klerus und das Volk Frankreichs gerichtet ist und die Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich auf das entschiedenste verurteilt. Einige französische Bischöfe sind ad audiendum verbum hierher beschieden worden. Sie werden vom Papste genaue Instruktionen darüber erhalten, wie sie sich der neuen Ordnung der Dinge gegenüber zu verhalten haben. Der heilige Stuhl, heißt es in dem Dokumente, habe alles mögliche getan, um die Annahme des Kirchentrennungsgesetzes zu verhindern, welches die Religion und Frankreich gleich schädige, jenes Frankreich, das in Folge des innigen Bandes zwischen Kirche und Staat viele Jahrhunderte hindurch auf seine Größe und seinen Ruhm stolz sein konnte. Das Gesetz selbst sei eine Beleidigung der Kirche, da der öffentliche Gottesdienst Laienvereinigungen unterstellt werde. Die Freiheit der Kirche sei verletzt worden. Das Gesetz werde den inneren Frieden Frankreichs stören, was gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der Frankreich eines einigen Volkes bedürfe, sehr zu bedauern sei.

Am 30. Januar besaßte sich die Kongregation der Riten mit der Seligsprechungsangelegenheit der ehrwürdigen Julie Billart, Stifterin des Instituts der Töchter der Jungfrau Maria, und der ehrwürdigen Anna Maria Taigi, Tertiärprofesse des Ordens der heiligsten Dreifaltigkeit zur Rettung der Sklaven.

Der Papst hat am 21. Februar ein geheimes Konsistorium abgehalten, um 19 französische Bischöfe zu ernennen, deren Sitze in dem französischen Kulturkampf leer geworden sind; auch wurde der hochw. B. H. O'Connell,oadjutor des Erzbischofs von Boston, zum Erzbischof von Constance, und der hochw. A. S. Bernard zum Bischof von St. Hyacinth in Canada erhoben. Der Papst hielt eine Anrede, in welcher er die Ideen auseinanderlegte, die er in seiner neuen Enzyklika veröffentlicht hat; er sagte, daß das Erscheinen der Enzyklika beschleunigt worden sei durch das Erscheinen gewisser Publikationen, welche die Gläubigen über die eigentlichen Gefühle und Ansichten des Heiligen

Stuhles täuschen könnten.

Palästina. Wie aus Jassa berichtet wird, gab die Ankunft des neuernannten Kustos des Heiligen Landes, P. Razzoli, dortselbst Anlaß zu einem feierlichen Wettbewerb zwischen Italien und Frankreich. Der italienische Konsul Monzo hatte seinem französischen Kollegen den Rang abgelassen und bot dem Kustos das italienische Regierungsschiff zur Landung an. Der französische Konsul kam einige Minuten später und offerierte das seine. P. Razzoli entschied sich aber für das Boot der Franziskaner. Die Franziskanerinnen in Jassa hatten auf ihrem Gebäude die italienische Flagge aufgezogen. Nach einem Bericht aus Jerusalem ist P. Razzoli dort am 21. Januar eingetroffen. Beim Einzug in die St. Salvatorkirche war der französische Generalkonsul in voller Uniform zugegen. Als zukünftiger Patriarch wird der Name des apostolischen Delegaten in Konstantinopel genannt.

Ist das Tanzen ein unschuldiges und gefahrloses Vergnügen?*

(Fortsetzung.)

Das Tanzen an sich betrachtet kann ganz gleichgültig und unschuldig sein. Die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit eines Tanzes hängt von den verschiedenen Umständen ab, die entweder gleichgültig, schlecht oder gefährlich sein können. Schlechte Umstände sind z. B. unanständige Umarmungen, Berührungen, Reden, Bewegungen, böse Absicht, Aergernißgeben, strenges Verbot der Eltern oder der kirchlichen Obrigkeit, usw. Solche Umstände machen die Tänze an sich unerlaubt und sündhaft. „Es ist selbstverständlich“, sagt P. Gury, ein berühmter Theologe aus der Gesellschaft Jesu, „daß die Tänze, die unanständig gemacht werden durch Schamlosigkeit in Kleidung, die Art des Tanzens, oder durch Worte, Pöffen Gesänge, unter schwerer Sünde verboten sind. Unter solche Tänze sind zu rechnen Walzer, Polka, Galopp und andere von der nämlichen Art.“ Vor diesen unanständigen Tänzen, gewöhnlich „runde Tänze“ genannt, warnt besonders das Zweite Konzil von Baltimore mit den schon oben angeführten Worten. Daß diese Tänze unanständig sind, muß einem jeden einleuchten, denn die Tänzer befinden sich unmittelbar einander gegenüber, Brust an Brust, Gesicht an Gesicht, Atem an Atem, und in Armen umschlungen. „Der vorherrschende Walzer“, sagt Alban Stolz, „ist eine grobe Unanständigkeit, die heuchlerische Maske geschlechtlicher Annäherungsbegierde. Würde nicht jede ehrbare Person, die noch nie das Balzen gesehen hat, selbst eine Person des niedersten Standes, mit Entrüstung es zurückweisen, wenn ein fremder Mensch ihr die Zuneigung machte zu einem wechselseitigen Anfaßen vor aller Welt, wie es beim Walzer geschieht? Durch die Gewöhnung hört zwar eine solche Sache auf, eine Schande vor der Welt zu sein, bleibt aber dennoch ein Verstoß gegen ernsthafte Sittlichkeit.“

An einer andern Stelle schreibt der berühmte Schriftsteller: „Das Balzen ist kein Tanzen mehr, sondern es ist nur rohe geschlechtliche Annäherungsbegierde die sich heuchlerisch unter die Maske des Tanzes verflochten hat. Könnte die Tierwelt Komödie spielen und die ganze Menschheit in Rollen unter sich verteilen, so würde wohl das Balzen der Kröte zufallen; jedenfalls aber muß die Ehre des Erfindungsgeistes einem

Genie, das etwas von einem Schweine in sich hatte, zugesprochen werden.“

Anderer Umstände gibt es, die den Tanz nicht absolut schlecht, aber gefährlich machen. Solche Tänze bieten den Teilnehmern eine Gefahr und Gelegenheit zur Sünde. Wenn nun der Tanz eine große Gefahr und nächste Gelegenheit zur Sünde ist, der ist unter einer Todesünde verpflichtet, denselben zu meiden. Ob dies nun der Fall ist, muß die Erfahrung lehren. Wer schon mehrmals bei einer Tanzbelustigung in eine schwere Sünde eingewilligt hat und vermutet, daß er bei der nächsten Tanzbelustigung wiederum einwilligen wird, dem ist der Tanzboden die nächste Gelegenheit zur Sünde und er muß ihn meiden unter Strafe einer schweren Sünde.

Eine große Gefahr zur Sünde ist der öftere Besuch des Tanzes. Ist der Tanz an und für sich anständig und wird er bloß selten, vielleicht ein- oder zweimal im Jahre besucht, so mag er ja für manche ohne schwere Sünde ablaufen. Wird derselbe aber öfters besucht, so wird er äußerst gefährlich. Der Grund davon ist, weil der öftere Besuch des Tanzes die böse Begierlichkeit und die Wohl lust reizt und so die Sünde herbeiführt. Beim Tanze vereinigt sich ja alles, um die Sinnlichkeit aufzuregen, die Leidenschaften zu entflammen, die Vernunft zu verblenden und die Einbildungskraft mit unlauteren Bildern anzufüllen. Dazu dient die rauschende Musik, die gegenseitigen Berührungen, das schnelle und beständige Herumbewegen im Kreise und die geistigen Getränke, die nur zu häufig bei solchen Gelegenheiten im Uebermaße genossen werden. Deshalb sagt der gelehrte Theologe Kardinal Bellarmin: „Wenn man Stroß auf Feuer legen kann ohne daß es brennt, so kann auch ein Jüngling mit einer Frauensperson tanzen ohne zu brennen.“ Und der hl. Cyprian behauptet: „Wenn man feuch zum Tanze kommt, kommt man befeuert zurück.“ Und der hl. Thomas von Aquin lehrt: „Bei Tänzen sündigt man fast allezeit.“

Dazu kommt noch der Umstand, daß die Tänze gewöhnlich zur Nachtzeit abgehalten werden, oder doch bis tief in die Nacht hinein ausgedehnt werden. Die Nacht ist niemandes Freund. In der Nacht treiben die Diebe gewöhnlich ihr Handwerk und die Räubtiere suchen ihr Opfer. In der Nacht geht auch hauptsächlich der böse Feind umher wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlingen könne. (1. Petr. 5, 8.) In der späten Mitternacht wenigstens werden die Tänzer von Müdigkeit und Schläfrigkeit überfallen und bedürfen der Ruhe. Gehen sie zusammen nach Hause in der Dunkelheit der Nacht, so ist das sehr fittengefährlich. „Beim Tanze erleidet die Unschuld“, sagte einmal ein alter erfahrener Pfarrer, „beim Nachhausegehen wird sie zugrunde getragen.“ Daher ermahnt auch der Apostel: „Lasset uns ehrbar wandeln wie am Tage.“ (Röm. 13, 13.) Verweilen aber die Tänzer am Tanzorte bis zum Tagesanbruch und wollen sie sich zur Ruhe begeben, so sind sie, besonders gegenwärtig in unserer Kolonie, wegen Mangel an Räumlichkeit und Akkommodation genötigt, auf dem Boden nebeneinander ihr Lager zu suchen, gleichsam wie das liebe Vieh am Strohstober.

Auch kommt noch in Betracht, daß durch den öfteren Besuch des Tanzvergnügens der Geist der Andacht und Frömmigkeit verloren geht, und die Liebe zum Gebet, zur geistlichen Besung, zum Besuch des Gottesdienstes und Empfang der hl. Sakramente zerstört wird. Der eifrige Gebrauch dieser Gnadenmittel ist aber notwendig, um die Versuchungen zu überwinden, den Gefahren des Heils zu entgehen und im

Guten zu verharren. Wer daher diese Heilmittel versäumt, wird gar bald den Versuchungen und Gefahren, die die Tanzbelustigungen bieten, zum Opfer fallen.

Noch ist zu bemerken, daß Gott denen seine Gnade und seinen Beistand versagt, die freiwillig und mutwilligerweise sich in die Gefahr der Sünde begeben. Gott hilft nur denen, die sich selbst helfen, d. h., die die notwendigen Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, um der Sünde zu entgehen. Solche aber, die ohne Notwendigkeit und wichtigen Grund in die Gefahr sich begeben, können nicht auf Gottes Beistand rechnen, sind ihrer eigenen Schwachheit und Gebrechlichkeit überlassen, und werden umkommen. Somit können alle, die aus Genußsucht den Tanz besuchen, keine Gnade von Oben erwarten, um den Gefahren des Tanzbodens zu entgehen, und werden wahrscheinlich denselben unterliegen, gemäß den Worten des hl. Geistes: „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.“ (Sir. 3, 27.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus der St. Peters-Kolonie.

Im ersten Teil der vergangenen Woche hatten wir noch immer recht schönes warmes Wetter, und es schien wirklich als ob der Frühling im Anzug wäre. Am Freitag trat jedoch ein Umschlag der Temperatur ein und das Quecksilber fiel wieder unter Null. Ein leichter Schneefall hat der Schlittenbahn wieder aufgeholfen, wiewohl er nicht genügend war die Felder ordentlich in ein Winterkleid zu hüllen. Das Wetter war im Allgemeinen klar und schön mit wenig Wind. Ueberhaupt braucht sich Niemand über den heurigen Winter zu beklagen. Die größte Kälte war heuer am 23. Januar, nämlich 40 Grad unter Null. Die anderen kältesten Tage waren der 21. Januar (– 36 Gr.) der 22. Januar (– 36 Gr.), 4. Februar (– 31 Gr.), und der 13. Februar (– 37 Gr.). Wir hatten somit nur fünf Tage, an denen die Kälte mehr als 30 Grad unter Null erreichte. Am 31. Januar und 12. Februar hatten wir – 24 und am 24. Februar – 23 Grad. Sonst fiel die Temperatur niemals tiefer als auf – 20 Grad. Der ganze Winter brachte uns nur 8 Tage an denen die Temperatur nicht über Null stieg.

Nur noch eine kleine Anzahl der beliebten Wanderer Kalender ist in unserer Office vorrätig zum Preise von 20 Cents (frei per Post, 25 Cents) per Stück. Wer daher solche noch wünscht, melde sich baldigst.

Die Resignation des Dr. Keeley von Humboldt als Coronor ist bekannt gegeben worden.

Alle diejenigen, die ihre Noten, welche für die Massey Harris Co. gegeben wurden, nicht bezahlen können, sollen am 5. März bei Kenzel & Lindbergs Store in Münster vorsprechen. An diesem Tage wird der Haupt-Agent hier sein.

Gebrüder Klafen haben in Dana ein Geschäft in Baumaterialien, Maschinerie und Eisenwaren eröffnet. Wir können die Herren bestens empfehlen da wir sie seit vielen Jahren kennen. Sie sind deutsche Katholiken aus Stearns Co., Minnesota, und ehemalige Studenten der St. John's Universität.

Alle Winter-Waren werden jetzt zu 20 Prozent Discount bei Kenzel & Lindberg verkauft. Jetzt ist die Zeit billig zu kaufen. Kommet und überzeugt Euch selbst.

Am vergangenen Sonntag wurde in Münster eine Versammlung abgehalten um über die nötigen Schritte zu beraten eine Mühle in Münster zu bekommen. Großes Interesse in dieser Angelegenheit wurde gezeigt. Schließlich wurden die

Herren Albert Kenzel, Heinrich Brunning und Joseph Kopp als Komite gewählt um die Sache in die Hand zu nehmen und die nötigen Schritte zu tun um bis zum kommenden Herbst in Münster eine Mühle zu erhalten.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co., Ltd., Münster, Sast.

Herr John J. Eder, Sekretär des Local Improvement Districtes 18 — R. 2, spricht sich überaus zufrieden aus mit der ihm von der Office des „St. Peters Boten“ gelieferten Druckarbeit, sowohl bezüglich der Qualität als auch der Preise. In seiner langjährigen Erfahrung ist es ihm noch nie vorgekommen, daß er so gute Arbeit zu so niedrigen Preisen bekommen hat. Daher empfiehlt er auch unsere Office für derartige Arbeiten auf das Beste.

In der letzten Zeit hatten wir fast allabendlich Gelegenheit wunderschöne Nordlichter zu beobachten. So schön sind sie in den Staaten selten zu sehen wie hier.

Gegenwärtig ist eine Petition in der Gegend von Münster im Umlauf, welche bezweckt, die Eröffnung des Weges an der Grenze zwischen R. 21 und R. 22 zu erlangen. An 60 Unterschriften sind bereits gesammelt.

Herr W. Vielsfeldt, welcher seit mehr als einem halben Jahre in unserer Druckerei angestellt war, hat am vergangenen Samstag seine Stelle niedergelegt.

Man beachte, daß alle Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Adam Specht spätestens bis zum 2. März eingereicht werden müssen.

Ansiedler, welche Zwiebeln zu verkaufen wünschen, können Absatz für eine mäßige Quantität finden, wenn sie im Kloster vorsprechen.

Die Einwanderung nach der irischen katholischen Kolonie, südlich von der St. Peters Kolonie, beginnt schon früh und verspricht recht zahlreich zu werden. Borige Woche kamen bereits 19 Ansiedler in Münster an, welche nach der irischen Kolonie zogen, um von ihren Heimstätten Besitz zu ergreifen.

Gesucht wird ein braver, fleißiger, gesunder Junge im Alter von etwa 15 Jahren, der Lust hat, das Setzen und Druckerhandwerk zu erlernen. Muß richtig deutsch lesen und schreiben können. Man wende sich an die Office des „St. Peters Boten.“

Herr Heinrich Thien von Bisbee, N. Dak., Präsident der Münster Supply Co., besuchte letzte Woche in Begleitung des Herrn F. Heidgerken von Humboldt unsere Office. Herr Thien war äußerst erstaunt über den riesigen Fortschritt, den die Kolonie seit seinem ersten Besuch im Sommer 1903 gemacht hat und prophezeit ihr eine große Zukunft.

Diejenigen Ansiedler, welche noch Vorräte von Hafer, Kartoffeln, Heu usw. anhand haben, werden voraussichtlich in diesem Frühjahr sehr gute Preise erhalten. Nicht nur wird eine starke Einwanderung nach der St. Peters Kolonie und der südlich von Münster gelegenen irischen katholischen Kolonie erwartet, auch der Bau der Grand Trunk Pacific und der Canadian Pacific südlich von unserer Kolonie wird eine große Nachfrage nach Lebensmitteln, Hafer und Heu veranlassen, welche größtenteils von hier aus gedeckt werden muß.

Die von den Jungfrauen der Sankt Peters Gemeinde in Münster zum besten der Kirche veranstaltete Abendunterhaltung am Montag dieser Woche, hatte einen ungeahnten Erfolg. Der Reingewinn belief sich auf \$154.30. Das schöne Wetter und das verlockende Programm hatten eine zahlreiche Menschenmenge herbeigezogen. Unsere Musiker hatten ein langes Repertoire ihrer fein-

*) Predigt, gehalten vom hochw. Prior Alfred, O. S. B., in der Klosterkirche zu Münster, Sast.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasmäschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töhl, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office
Rosthern, Sask.

Zur Beachtung.

Teile hiermit meinen verehrten Kunden und den Ansiedlern in der Umgegend mit, daß ich meinen Vorrat an Schuhen und Kleidern im Werte von Tausenden von Dollars in meinen Stores zu Dana und Leofeld von jetzt an zu 25 Prozent Discount veräußert werde, um Raum zu bekommen für die großen Bestellungen, die ich für das kommende Frühjahr gemacht habe.

Auch mache ich bekannt, daß ich für zwei Compagnien Farm-Maschinen verkaufe: 3 bis 4 Sorten Eggen, Stoppel- und Brechpflüge, Disken und Drills, mehrere der besten Sorten Mähmaschinen und Heurechen, Wagen u. Binder. Von Putzmühlen werden in kurzer Zeit zwei Sorten hier sein, die ich verkaufen werde mit 2 Jahr Zeit für Bezahlung.

Ferner bekomme ich eine vollständige Auswahl von Eisenwaren. Feinbraut werde ich zu einem Spezialpreis verkaufen. Großer Vorrat vom besten Mehl, von frischen Groceries, sowie allen Sorten Medizin an Hand.

Wer Einkäufe machen will, wird es zu seinem Vorteil finden, sich bei mir nach den Preisen zu erkundigen, bevor er anderswo kauft.

Weizen wird von mir in Dana zum höchsten Marktpreis gekauft. Für Kartoffeln bezahle ich in Dana 45 Cents per Bushel, in Leofeld 40 Cents.

Wechsel (Cheques) werden einkassiert.
General Trading wie bisher.

Fred Imhoff,
Dana und Leofeld, Sask.

sten Stücke auf das Programm gesetzt. Musik und Gesang, wobei der deutsche Gesang die Hauptrolle spielte, erheiterten Herz und Gemüt. Unsere Musiker haben bei dieser Gelegenheit wieder einmal ihre Meisterschaft bewiesen. Der Auctionator, Herr August Billa, spielte seine Rolle auf's Vortrefflichste. Durch seinen gutmütigen Humor und seine paden Witz, wußte er Leben unter die Leute zu bringen, so daß sie sich förmlich um die schönen, mit Lederbissen gefüllten Körbe rissen und fabelhafte Preise für dieselben bezahlten. Fünf bis acht Dollars für einen Korb war kein ungewöhnlicher Preis, und man stieg sogar bis auf \$8.50. Mancher Junggeselle, der sich gerne ein niedliches Körbchen geholt hätte, mußte trotzdem leer ausgehen, da das Angebot nicht im Verhältnis mit der Nachfrage stand. Doch auch diese Unglücklichen brauchten nicht hungrig den Heimweg anzutreten, denn die fürsorglichen Mamas der lebenswürdigen Veranstalterinnen, verabreichten in freigelegter Weise duftenden Kaffee, schmackhafte Schinkenbröckchen und köstlichen Kuchen als freien „Lunch“. So verging der Abend in der gemütlichsten Weise, und als man sich in später Abendstunde trennte, hatte Jedermann das angenehme Gefühl noch selten einen so schönen und vergnügten Abend erlebt zu haben.

Die Jungfrauen der Gemeinde wünschen hiermit öffentlich den Musikern, sowie allen Teilnehmern an der von ihnen gegebenen Abendunterhaltung, ihren herzlichsten Dank auszusprechen für ihre Mithilfe zu dem großartigen Erfolge der Festlichkeit.

Der Tanz, der für denselben Abend im Münster Land Office-Gebäude angesetzt war, ist — in's Wasser gefallen, oder vielmehr, der Esel ging auf's Eis tanzen. Wegen Mangel an Tanzmusik und Nichterscheinens der Tänzer mußte das Tanzen natürlicherweise unterbleiben. Der Tanz-Magister, oder besser gesagt, der Mephistopheles von Münster würde sich besser heimgehen lassen, d. h. er würde dem allgemeinen Publikum bei Münster einen Dienst erweisen, wenn er sich auf seine etwa 8 Meilen von hier entlegene Heimstätte zurückziehen würde, statt in dieser Ortschaft Unfug zu treiben trachten.

Landwirtschaftliches.

Winke für den Farmgarten.

Der Amateurgärtner würde viel bessere Resultate erreichen, wenn er nicht seinen ganzen Enthusiasmus beim Kauf des Samens schon verausgabte würde.

Es ist anzuraten, die Bestellung auf Samen zeitlich genug zu machen; bei Frühjahrsebeginn sind die Samenhandeler in der Regel mit Aufträgen so überhäuft, daß man dann oft auf die Ausführung einer Bestellung sehr lange warten muß.

Spargelrost überdauert den Winter an den erkrankten Strümpfen, sei es, daß sie — weil nicht zum Verkaufe geeignet — stehen gelassen wurden, sei es, daß die kranken Stücke ausgeschnitten wurden, sodaß ein Stumpf stehen geblieben ist.

Man untersuche alle Gartengerätschaften sorgfältig und beseitige eventuelle Mängel und Schäden, damit man sie zur Zeit, wenn man sie braucht, in Ordnung hat.

Mit dem Anpflanzen von Rohl und Blumentohl in Treibhäusern kann jetzt begonnen werden.

Man wähle die anzubauenden Pflanzen so aus, daß man die Arbeit gleichmäßig verteilt hat und nicht allen Pflanzen gleichzeitig besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß.

Abgerahmte Milch für Hennen.

Erfahrene Hühnerzüchter stimmen gemeinschaftlich darüber überein, daß die Verabreichung von abgerahmter Milch mit anderem Futter die Eierproduktion legender Hühner wesentlich fördert. Zahlreiche Versuche haben sie zu der festen Ueberzeugung gebracht, daß, wenn an Stelle des Wassers zur Herstellung des Futterbreies die abgerahmte Milch verwendet wird, das Resultat ein weit besseres ist. Geschrotenes Korn mit abgerahmter Milch verabreicht, wird weit bessere Resultate erzielen, als Fütterung mit dem besten Weizen oder Hafer. Die zu verwendende Milch darf süß oder sauer gekocht oder geronnen sein. Mit Kornschrot zu einer Maische vermengt, liefert sie ein unübertreffliches Futter für legende Hennen.

Korrespondenzen.

Craik, Sask., den 17. Feb. 1906.
Werter St. „Peters Bote!“ Hiermit finden sie Postal Note für \$2, für den „St. Peters Bote“, welches Geld ich ihnen schon längst hätte zuschicken sollen.

Ich war im August 1903 in Leofeld und habe mich bei der Familie Spani mehrere Tage aufgehalten. Habe auch einer hl. Messe beigewohnt an einem Sonntag in einem Zelt. Da mir das Land hier aber besser gefiel als das bei Leofeld, so bin ich wieder zurück und habe mich hier auf Section 2 26. 25. 2 M. niedergelassen, 26 Meilen von Craik und 4 Meilen vom Long Lake. Eine schöne Gegend. Es haben sich aber leider meistens Amerikaner hier angesiedelt. Wir sind 6 katholische Familien hier und wäre es wünschenswert, wenn sich noch einige katholische Familien hier ansiedeln würden, so daß wir schließlich auch in Stande wären eine Kirche zu bauen. Noch sind Heimstätten zu haben und Eisenbahnland ist zu \$8 zu kaufen. Mit freundschaftlichem Gruß
W. H. Wolff.

Atchison, Kas., d. 13. Feb. 1906. —
Am Feste Maria Lichtmess fand bei den Benediktinerinnen des hiesigen Klosters St. Scholastika feierliche Einweihung statt. Die Postulantinnen waren: Edna Stimmer von Kansas City, Kas., jetzt Schwester Aquilina; Regina Benz, Cincinnati, Ohio, Schw. Sybilla; Margaret Berger, Newton, Kas., Schw. Natalia; Victoria Kalkbrenner, Schw. Euphrosyna; Theresa Obstmeier, Schw. Putzeria, und Josephine Weissenberger, Schw. Opportuna, aus Deutschland. Die Schwestern Melania und Candida von Smartville, Neb., Schw. Julitta, Everest, Kas., und Schw. Tharsilla, Tipton, Kas., wurden zu den einfachen Gelübden zugelassen. Am Samstag, den 10. Februar, dem Feste der hl. Scholastika, wurden daselbst vor dem hochw. Abt. Innocenz Wolf die Gelübde feierlich erneuert. Zu gleicher Zeit legten die folgenden Schwestern die ewigen Gelübde ab: Schw. M. Dioba von Richmond, Mo., Schw. M. Prisca, Freising, Bayern, und Schw. M. Flavia von Chicago, Ill. Eltern und Verwandte der Schwestern waren zugegen.

Offizielle Temperatur in Münster vom 19. bis 25. Februar.

Datum	1906: Höchste	Niedrigste	Datum	1905: Höchste	Niedrigste
19...	37	21	19...	27	12
20...	22	13	20...	14	-5
21...	34	12	21...	17	-10
22...	22	9	22...	27	-2
23...	19	-6	23...	17	7
24...	6	-23	24...	7	3
25...	9	-13	25...	31	12

Feuilleton.

Leidenschule.

Verne schweigen!
Schweigen, wenn die Andern stritten,
Was sie alles schon gelitten,
Berge tief in's eig'ne Herz
Kengstlich demen heil'ge Schmerz:
Verne schweigen!

Verne lächeln!
Lächeln, wenn die Andern wähen,
Langst genug sei's nun der Tränen,
Trauer ist der Welt verhaßt;
Wenn auch banges Weh dich faßt;
Verne lächeln!

Verne tragen!
Schweigen, lacheln ohne Klagen,
Jeder Freude still entsagen,
Wenn man alles Wünschen laßt,
Jnnig nur das Kreuz umfaßt:
Verne man's tragen!

Verne verzeihen!
Will der Unverstand dich tranken,
Kußt geduldig immer denken:
„Wissen sie's doch besser nicht!“
„Lieb' des Christen schonste Pflicht:
Und verzeih!“

Verne warten!
Sollst nicht weinen, sollst nicht klagen,
Auch dein Venz wird einmal tagen;
Was das müde Herz auch mag,
Endlich, endlich wirt's genug:
Verne nur warten!

Verne nur sterben!
Wenn der Liebe Glüd und Leben
Langst in's Grab dahint gegeben,
Ist's ja nur ein still Vergehen,
Führt zum ew'gen Wiedersehen:
Verne sterben!

Nur immer schlau.

Humoreske von Hugo Zusi.

„Morg'n, Felix!“ rief der ganze Stammtisch. „Kommst Du auch einmal wieder zum Fröhschoppen? Hast Dich lange nicht beaugapfeln lassen.“

„Aber Kinder,“ entgegnete der Angeredete und ließ sich im Kreise der Commilitonen nieder, „wenn man vor dem Examen steht, fürchtbar pauken und sich nur zu oft sagen muß: Was ich nicht weiß, macht mir jezt heiß!“

„Freilich, freilich!“ riefen einige. „Hast Du denn Deine sieben Sachen so ziemlich intus?“

„Schlecht. Mein Gmpauer hat ja seine Schuldigkeit getan, und es ist auch so manches im Schädel sitzen geblieben.“

„Ohne durch das dazu angebrachte Siebchen wieder herauszurutschen,“ warf ein Mediziner ein.

„Aber nur mit einem steht's faul,“ fuhr Felix fort, „mit dem Staats- und Kirchenrecht.“

„Prüft das nicht der alte Wurzelmann?“ fragte einer.

„Allerdings.“

„Da sieh Dich vor, das ist kein Guter!“ rief ein anderer, „ein sehr gelehrtes Haus, aber er hat seine Wunden und soll nach Günst und Laune prüfen.“

„Und das weißt Du ja,“ ergänzte ein dritter, „daß es beim Examen meist auf die Art ankommt, in der gefragt wird.“

„Kinder,“ sagte Felix, „schlau muß der Mensch sein. Bin ich auch im Staats- und Kirchenrecht nicht ganz firm so denke ich doch mit dem alten Wurzelmann auszukommen.“

„So? Bist Du ihm besonders empfohlen?“

„Das nicht. Aber als ich noch das Gymnasium in Berlin besuchte, war ich mit seinem Neffen befreundet und verkehrte auch im Hause seines Bruders, der Kammergerichtsrat in Berlin ist.“

„Das ist allerdings eine Empfehlung,“ riefen einige, das muß den alten Kaugmilbe stimmen.“

„Wechselst Du mit dem Neffen noch Briefe?“ fragte einer.

Felix verneinte und sagte dann mit seinem pfiffigsten Gesicht: „Diskretion, Kinder!“

„Selbstverständlich!“ rief alles.

„Ich bin ja mit den Deuten schon längst auseinander, ich hatte mit dem Sohne einen Streit, der mit Ohrfeigen endigte. Das Einzige, was ich weiß, ist, daß der letztere in Jena und Göttingen studierte. — Aber nur immer schlaue! Natürlich erzählte ich dem Alten, daß ich mit seinem Neffen korrespondiere und daß ich mir jedesmal, wenn ich nach Berlin komme, die Ehre gebe, seinen Bruder, den Herrn Kammergerichtsrat, aufzusuchen u. s. w.“

„Ein Schlaupf“, rief der ganze Kreis lachend. „Der wird's dem Alten zeigen. Famos!“

Felix hielt sich heute nicht lange mehr auf, sondern ging bald davon, um noch zu „sehen“, wie er sich in zarter Weise ausdrückte.

Am nächsten Tage stellte er sich dem Professor Wurzelmann vor.

Dieser, ein wunderlicher, wegen seiner Dainen allgemein bekannter Hagestolz, nahm den jungen Mann ohne sonderliches Interesse auf.

„Als ich noch das Gymnasium zu Berlin besuchte“, sagte Felix, „hatte ich die Ehre, im Hause Ihres Herrn Bruders, des Herrn Kammergerichtsrats, verkehren zu dürfen.“

„So, meines Bruders?“ Der Professor verzog bei diesen Worten sein runzeliges Gesicht, über welches die Haare wie ein Dach herüber hingen gar sonderbar.

„Ihr Herr Neffe ist ein Schulfreund von mir, und ich darf wohl sagen, ein intimer Freund. (Wiz auf die Ohrfeigen, fügte er im Stillen hinzu.) Wir korrespondieren noch immer.“

„So, so“, sagte Wurzelmann schon halb freundlich.

„Jedesmal, sobald ich in den Ferien nach Berlin komme, nehme ich mir die Freiheit, Ihren Herrn Bruder aufzusuchen.“

Bei diesen Worten suchte der Professor mit dem ganzen Gesicht, etwa so, als ob ihn Jemand aus Versehen mit einem Spazierstock unter das Auge gestoßen hätte. Er schien etwas sagen zu wollen, doch begnügte er sich wieder mit einem „so, so!“

„Was macht denn der für Fragen?“ dachte sich Felix. „Doch jetzt nur flott weiter geföhlt!“

„Der Herr Kammergerichtsrat“, fuhr er fort, „ist stets so gütig, mich immer zu erneuten Besuchen aufzufordern.“

„Schön, schön“, machte Wurzelmann. „Ihr Herr Bruder war so liebenswürdig, für den Fall, daß ich die Ehre hätte, Ihnen, Herr Professor, meine Aufwartung zu machen, mir seine herzlichsten Grüße aufzutragen.“

„Besten Dank“, sagte Wurzelmann. „Es ist mir ungemein erfreulich“, fuhr er dann in wohlwollendem Tone fort, „in Ihnen einen so treuen und aufrichtigen Freund meines Bruders und Neffen kennen gelernt zu haben. Wenn es möglich ist, daß ich Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein kann, so soll es gern geschehen — ganz nach Verdienst ganz nach Ihrem Verdienst.“

Damit entließ er den Hocherfreuten. Der Tag des Examins war gekommen. Felix „schwitzte und stöhnte unter Lebensmüh“, um mit Hamlet zu reden, aber es ging unter Hängen und Würgen doch vorwärts.

Zwar schrie jetzt die „schauerliche Bummellei“ der ersten Semester nach Rache, aber der Delinquent — pardon! Examinand, hatte tüchtig eingepaukt, und so schien alles gut oder wenigstens leidlich auszugehen, wenn ihm Wurzelmann heraushalf, der gegen das Ende hin prüfen sollte.

Der aber ließ ihn gewiß nicht im Stiche, da er ihn doch mit freundlichen, tröstlichen Worten entlassen hatte!

Felix war bereits beim dritten

Schweißstuch angelangt, als der Professor an die Reihe kam.

Gottlob! Der junge Mann athmete auf.

Der alte, wunderliche Professor, dessen vom Haardach überschattetes Runzelgesicht heute ein seltsames Muskelspiel produzierte, beantwortete die tiefe Verbeugung des Examinanden mit einem freundlichen Nicken.

Er tat eine Frage — Felix blieb stumm.

Er tat eine zweite Frage — Felix öffnete den Mund schnappte nach Luft und — blieb stumm.

So ging es fort. Jedermann empfand, und der Examinand am innigsten, daß der Professor die denkbar schwierigsten, die ausgesucht kniffligsten Fragen stellte.

Alle diese Fragen beantwortete Felix mit dem Schweigen eines Grabes, in dem ein toter Fisch ruht.

Nur einmal raffte er sich auf und gab, durch trügerische Lustgebilde verleitet, eine so confuse und lustige Erklärung, daß sämtliche Anwesenden nur mühsam einen lauten Ausbruch der Heiterkeit unterdrückten.

Wurzelmann hatte heute seinen grüßlichen Tag, das mußte jeder zugeben, als sich der Professor mit sonderbarem Gesichterschnitten zurückgezogen hatte.

Während des letzten Teils des Examins bewies Felix die Besonnenheit eines Menschen, der mit einer Art oder derlei passenden Instrumenten vor die Stirn geschlagen ist.

Das Resultat war daher einheitlich und klar: der Examinand war mit Glanz und Glorie — durchgefallen.

Wie kam es, daß der Professor, der sich neulich so wohlwollend gezeigt, heute so ganz andere Saiten aufgezogen?

Dieses Rätsel verdrängte im verwirrten Haupte des Examinanden für einen Augenblick seine wohlberedigte Bernürschung.

Als Felix in geknickter Haltung den Saal verlassen wollte, trat der Professor Wurzelmann auf ihn zu und gab ihm ein zusammengefaltetes Papier.

„Lesen Sie“, sagte er ruhig, „lesen Sie das rot Angestrichene zu recht freundlicher Belehrung!“

Felix entfaltete draußen das Papier. Es war ein drei Jahre altes Berliner Zeitungsblatt.

Bald fand er das rot Angestrichene, eine Traueranzeige.

Aus dieser erfuhr aber der erstauhte Schlaupf, daß der Kammergerichtsrat Wurzelmann zu Berlin bereits vor drei Jahren — verstorben war.

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Gunst ertweisen, Mußt Du fleißig abverteilen, Wirkfam, ganz nach Noten Kannst Du das im „Boten“.

Die Generalstabs-Kuh.

General Graf Wartenleben, der im Jahre 1870 Ober-Quartiermeister der ersten preussischen Armee war, teilt in seinen Feldzugsbriefen das folgende heitere Erlebnis mit: „Der tapfere General Steinmetz“, schreibt er, hielt auf eiserne Disziplin und Ordnung auch hinter den Truppen. Auf einem unserer damaligen Marsche bemerkte er dort u. A. eine von einem Musketier geleitete Kuh. „Was ist das?“ fragte der General im Vorbeigehen, mit dem Finger auf die Kuh deutend. Stramm antwortete der Musketier: „Generalstab des achten Armeekorps.“ Es ist fast das einzige Mal, daß ich den General Steinmetz recht herzlich habe lachen sehen. Der Stab konnte natürlich auch ernst nicht bleiben.

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richtet man an den „St. Peters Boten“, Münster, Sask.

Albert Nenzel, Münster.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De-Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand.

FARM-MASCHINERIE.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.

Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

E. Strigel, Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingelöst. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. A. S. Fenton, Manager
Rosthern, Sask.

Ritz & Noerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von

Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Noerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Borzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung, Wert-papiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

General-Store

Um für meinen neuen Stod Platz zu machen, offeriere ich 20 Prozent Discount für bar an Kleidern.

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Jos. Hufnagel Watson, Sask.

Juristische Kuriosität.

Der Sheriff von Passaic County, N. J., mußte vor einiger Zeit einem alten Gesetz gemäß einem Kinde eine Klage zustellen. Die Klage war vor Jahresfrist im Kanzlergerichte gegen die Familie Marcy in Clifton, N. J., eingeleitet worden und da seitdem dem Ehepaar ein Kind geboren wurde und das Gesetz verlangt, daß auch dem Kind die Klage zugestellt werden muß, ward ein Konstabler mit der seltsamen Aufgabe betraut. In anderen Fällen genügt die Zustellung der Klage an die Eltern als Vormünder der Kinder, in diesem Falle mußte der Beamte in Angelegenheit der Eltern des in einem Kinderbettchen liegenden einjährigen Babys mit den Klagepapieren die Stirn des Kindes berühren, um dem Gesetz Genüge zu leisten. Es ist ohne Zweifel der jüngste Mitangeklagte im Staate New Jersey.

In der Eile.

Eine Familie im Tislerthal (Tirol) beschenkt der Storch mit dem 11. Sprößling. Der Bauer ist über die nette Bescherung so „erfreut“, daß er das Kind selbst zur Taufe zu tragen beschließt. Schweißtriefend kommt er mit seiner „Kragen“ und seinem Kind im Pfarrhof an. Der hochwürdige Herr sieht sich den Kleinen an und meint verumbert: Ein so großes Kind hab ich noch nie getauft; du mußt mit der Taufe lang gewartet haben! Der Bauer schaut das Kind nun ebenfalls aufmerksam an und schreit plötzlich: Teufel (Teufel), in der Eile (Eile) bin ich den Jahrling (einjähriges Kind) darwisch!

Ein deutscher Riese.

Der größte deutsche Soldat wird dieser Tage beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam eintreten. Es ist dieser jetzt 20 Jahre alte „lange Josef“, welcher die Kleinheit von 2,39 Meter Größe mißt, einen Brustumfang von 1,19 Meter hat und sich eines Körpergewichts von 255 Pfund erfreut. Es ist selbstverständlich, daß der „lange Josef“ zum Flügelmann der Leibkompagnie herangebildet werden wird. Die letzten Jahre verbrachte der Riese als „Sehenswürdigkeit“ in zahlreichen deutschen Städten.

Für den Wiederaufbau der Waisenanstalt

in Prince Albert

erhielten wir von John Stomp, Münster, Sask., \$1.00.

Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der Waisen.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch

Deering Binder, Mähmaschinen,
Heutechen, John Deere Dreh- und
Stoppelpflüge, Eggen, Zaunbraht
und Nagel.

DANA, SASK.

Fahrplan der Canadian Northern Bahn.

(In Effekt seit dem 17. Dezember 1905).

Wagen von Winnipeg	Winnipeg, Montag, Freitag.	Station.	Winnipeg, Donnerstag, Sonntag.
00	8.00 am.	ab Winnipeg	an 1.30 am.
178	3.30 am.	Dauphin	6.15 am.
279	7.00	Ramsey	1.38
399	12.17 mg.	Basford	7.26 am.
405	12.32	Engelsfeld	7.07
413	12.50	St. Gregor	6.48
420	1.08	Münster	6.29
425	1.20	ab Humboldt	an 6.15
436	1.56	Carmel	5.43
444	2.16	Dana	5.23
452	2.36	Dana	5.05
491	4.08	Warman	3.34
573	7.25	North Battleford	12.15 am.
825	7.30 am.	an Edmonton	ab 12.01 mg.
	Don'tg.		Winnipeg, Freitag.

Entlaufen

von der Barrier River-Mühle, drei rotbraune Pferde, zwei mit weißen Gesichtern, eines mit dem Brandzeichen GF auf der linken Schulter. Das andere rotbraune Pferd ist blind auf einem Auge. Ferner eine schwarze Stute mit einem umgelegten P und einem aufrechten Y als Brandzeichen auf der linken Schulter. Entlaufen etwa am 1. November. Zuletzt gesehen ca. 15 Meilen nordöstlich von Humboldt. Nachricht, welche zum Auffinden der Tiere dient, wird belohnt.

Walter Armstrong, Melfort.

Bekanntmachung.

Ich teile allen meinen werten Kunden mit, daß ich auch in diesem Winter alle Sorten Felle von wilden Tieren kaufe. Eine Preisliste sende ich jedem auf Wunsch. Bitte schreiben Sie aber Namen und Adresse gut, denn ich erhalte zu viele Briefe, in welchen sie schreiben um eine Preisliste. Diese schicke ich auch, aber der Brief kam zurück mit der Preisliste und somit haben Sie dieselbe nicht erhalten, denn ihre Adresse war nicht gut.

Mit Gruß

Achtungsvoll

Friedrich Wilhelm Kuhn,
364 10th Str. Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich in Engelsfeld ein vollständiges Lager von

Groceries, Mehl, Dry Goods, Schuhe
Anzüge.

für Männer und Knaben in allen Größen u. s. w., sowie auch eine vollständige Auswahl von Garten-Sämereien habe. Ich biete Alles zu den niedrigsten Preisen an.

Achtungsvoll

Ferdinand Breker, Engelsfeld, Sask.

Sichere Genesung aller Kranken Eranthematischen Heilmittel,

(auch Baumheilmittel genannt).

Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse.
Letter-Draper W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

St. Peters-Bote



das einzige deutsche katholische
Blatt in Canada kostet nur

\$ 1.00 per Jahr.

MAN ABONNIERE DARAUF.

Münster-Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	\$0.60
" 2 "	0.57
Hafer No. 1	0.25
Gerste No. 1	0.30
Flachs No. 1	1.00
Mehl, Patent	2.50
" zweite Qualität	2.35
Kartoffeln	0.45
Butter	0.20
Eier	0.25

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Bampton und
Wahl-Superior.

Reisende finden beste Accomo- dation bei civilen Preisen.

Wichtige Bekanntmachung.

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten, uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einsenden werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

German American Land Co. Ltd.
St. Cloud, Minn., U. S. A.

Henry Thien,
Präsident.
Henry Bruning,
Schatzmeister.

MUENSTER SUPPLY CO. LTD.

Münster, Sask.

Um Platz zu gewinnen für unsere Frühjahrs-Bestellungen, haben wir uns entschlossen, unsere Winterwaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Wir sind Händler in allen Arten

Baumaterialien, Bauholz, Sash,
Türen, Moldings, Eisenwaren,
General Merchandise, Groceries,
Schuhe und Stiefeln, Getreide,
Mehl und Futter, Samenfrucht,
sowie allerlei

Garten- und Farm- Saemereien.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch er-
suchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

General-Store.

Große Auswahl in Groceries,
Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-
Anzügen, Unterleibern, Schuhen usw.,
sowie Eisenwaren und Farm-
maschinerie jeder Art, Häckel-
maschinen, Schlitten und Cream-Sepa-
ratoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,

Rechtsanwalt für die Imperial Bank

of Canada.

Office neben der Imperial Bank,

Roskern, Sask.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Man.

Angebote verlangt.

Da wir jetzt einen Schuldistrikt formiert
haben und ein neues Schulhaus bauen wollen,
möchten wir Angebote für den Bau desselben
sofort entgegennehmen. Es wird im Kontrakt
vergeben. Um nähere Auskunft wende man
sich an den Sekretär des Laurier School
Districts in Annaheim.

Nick. Kraemer, Annaheim, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer.

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen,
einen großen Posten Ware zu erlangen,
zu noch nie dagewesenen Preisen,
und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen
wieder verschleudern. Hiermit eine Probe:

10 Pfd. Kaffee Syrup	50c
10 Pfd. Apfels Jam	60c
5 1/2 " gerösteter Kaffee	\$1.00
8 " grüner Kaffee	\$1.00
6 " weiße Bohnen	25c
6 " Graupen, (Pot Barley)	25c
3 " Rosinen	25c
3 " Pflaumen	25c
12 " getrocknete Äpfel	\$1.00
16 " Reis	\$1.00
8 " Aprikosen	\$1.00
1 " Kaffee Backpulver	17 1/2c
2 " Korn Stärke	15c
1 " Glanz Stärke	10c
3 zwei Pf. Kaffee Tomaten	25c
3 zwei Pf. Kaffee Erbsen	25c
3 drei Pf. Kaffee gebundene Bohnen mit Speck	25c
1 Duzend Heringe	30c
Sardinen	3c
1 Gallon Coal Oil	30c
Alle Sorten Kautabak, 3 für 25c	
Blättertabak, per Pf.	20c
1 Pf. Horse Shoe Nahttabak	55c
Mehl und Futter:	
Satisfaktion, per Sack	\$2.25
Strong Bakers	\$2.10
XXXX	\$1.30
Shorts, 100 Pf.	75c
Brant	85c

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind soeben
angekommen; die größte Auswahl in
Humboldt. Brantleute finden bei mir, was
für solche Gelegenheiten nötig ist. Eine
Carload Dicks, Eggen, Pflüge, Sämaschinen
anhand; ferner habe ich die Agentur für
Deering und Frost & Wood Maschinerie.
Kommt und überzeugt euch selbst ob es
nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer,

Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel,
Schafffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch.
Selbstgemachte Wurst stets an Hand.
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Specken erhalten: Eine Sendung drei-
jähriger Zugochsen, die ich billig und
gegen leichte Zahlungsbedingungen ver-
kaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000.

Eingezahltes Kapital. \$2,920,000

Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts ge-
wünscht. Betreibt ein allgemeines Bank-
geschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

P. M. Brig

Münster, Sask.

Feuerversicherung. Commissioner.

Ländereien in der St. Peters-Kolonie
\$6.50 per Aker und aufwärts.

Gelder zu verleihen auf Farmland zu
niedrigen Zinsen.

Referenz: Schow. P. Alfred, O. S. B.
Herr Jos. Kopp.